

---

**Donnerstag, 15. November 2007**

---

**1. Die Theorie bzw. die Philosophie des Zeigens**

---

In dieser Sektion geht es um den Stellenwert des Zeigens im Gange theoretischer Argumentationen: Nicht nur, wenn es um die fundamentale Rolle von Sprache, sondern auch wo es um die Bestimmung von Evidenz geht, bezieht man sich auf deiktische Figuren. In gleichem Masse interessiert aber auch die Tradition der Rhetorik, die dem Zeigen eine grosse Wichtigkeit zumass. Schliesslich steht das Zeigen in den Strukturen des Sichtbaren zur Diskussion, so wie es sich im Bild als Voraussetzung darbietet.

---

17.00 – 17.15 Eröffnung: Theodora Vischer, Direktorin Schaulager  
Antonio Loprieno, Rektor der Universität Basel

---

17.15 – 18.15 Gottfried Boehm: Die Logik des Zeigens

---

18.15 – 19.15 Günter Figal: Bildpräsenz.

---

Zum deiktischen Wesen des Sichtbaren

---

19.30 – 20.30 Gunter Gebauer: Was sich zeigt, kann nicht gesagt werden.

---

Wittgensteins zwei Konzepte, wie Bilder zeigen

---

Moderation: Sebastian Egenhofer

---

**Freitag, 16. November 2007**

---

**2. Zeigen und Sich-Zeigen**

---

Bilder können nur dadurch etwas anderes zeigen, indem sie auch sich selbst zeigen. Dieses Spannungsverhältnis ist seit jeher in künstlerischen Bildern untersucht und ausgetestet worden. Vor allem ist es der Ort gewesen, an dem sich die künstlerische Arbeit der Moderne verankert hat. Sie operierte mit der Offenlegung der materialen Bedingungen des Bildes, mit der Destruktion und Entgrenzung konventionalisierter Darstellungssysteme. Immer wieder ging es darum, Zeigen und Sich-Zeigen gegeneinander auszuspielen, wobei stets deutlich werden musste, dass die Wechselwirkung der beiden Modi des Zeigens für das Bild unentbehrlich ist.

---

09.00 – 10.00 Victor Stoichita: Deixis und Geschmack. Tizians Venusfest

---

10.00 – 11.00 Yve-Alain Bois: Newman’s „End of Silence“

---

11.00 – 11.30 Kaffeepause

---

11.30 – 12.30 Martina Dobbe: Für eine Bildtheorie des Fotografischen

---

12.30 – 14.00 Mittagspause

---

Moderation: Christian Spies

---

**Freitag, 16. November 2007**

---

**3. Weisen – Beweisen**

---

Der dritte Arbeitsbereich betrifft die Rolle des Zeigens innerhalb der Wissenschaft, nicht zuletzt einer, die mit mathematischen Mitteln operiert. Hier ist ein Pathos nüchternen Auf-, Nach- und Be-weisen anzutreffen, z.B. wenn mit anschaulichen Modellen operiert wird, die einen Sachverhalt mit reduktiven Mitteln einsichtig machen, Diagramme oder Simulationen deiktische Aufgaben erfüllen. Das klassische Paradigma einer *persuasio*, das sich zudem an der Grenze von Kunst und Wissenschaft bewegt, ist die zentralperspektivische Konstruktion, die Bilder nach ihren regelhaften Strukturen vorentwirft, aber auch wissenschaftlichen Anwendungen gedient hat.

---

14.00 – 15.00 Bernd Mahr: Bilder zeigen Modelle – Modelle zeigen Bilder

---

15.00 – 16.00 Hanneke Grootenboer: „The Rhetoric of Transparency“

---

16.00 – 16.30 Kaffeepause

---

16.30 – 17.30 Robin Rehm: Raumzeigen – Raumbilden.

---

Die Transformation des Perspektivbildes vom stereoskopischen Instrument zum neuronalen Gebilde

---

Moderation: Johannes Grave

---

**4. Zeigen und Sagen**

---

---

17.30 – 18.30 Rüdiger Campe: Rhetorik und Deixis (Arbeitstitel)

---

Moderation: Mladen Gladić

---

**Samstag, 17. November 2007**

---

**4. Zeigen und Sagen**

---

Diese Sektion knüpft an den Vergleich zwischen dem Zeigen und der Sprache an und erweitert sie auf das Feld der Poesie, der Geste und Gebärde. Zu den paradoxen Möglichkeiten der Poesie gehört es, die Sprache selbst als eine inhärente „Bildrede“ zu gebrauchen. Sie zeigt oder suggeriert, lässt ihre Imagination im Fortgang der Lektüre kommen und gehen. Von welcher Deixis muss sprachliche Artikulation Gebrauch machen, wenn sie glaubwürdig sein will? Auch diese Problemstellung belegt, dass die geläufige Opposition zwischen Bild und Sprache durch komplexe Interaktionsverhältnisse ersetzt wird.

---

09.00 – 10.00 Wolfram Högbe: Protodeixis. Was zeigt sich zuerst?

---

10.00 – 11.00 Erika Linz/Gisela Fehrmann: Shifting gestures. Deiktische Verfahren in sprachlicher und visueller Kommunikation

---

11.00 – 11.30 Kaffeepause

---

Moderation: Mladen Gladić

---

**5. Dispositive des Zeigens**

---

Die Kunst- und Wunderkammern sind ein zuletzt viel diskutiertes Exempel dafür gewesen, wie Ordnungen bestimmte Sichtbarkeit beinhalten, persuasive Prozesse initiieren oder zu Ende bringen. Von da aus öffnet sich der weite Bereich des Sammelns und der inhärenten deiktischen Logiken, die Bilderatlanten, die Kunstmuseen mit ihren Hängungen, der *white cube* oder die der Produktion von Kunst gewidmete *factory*. Die damit verbundenen latenten Bildlichkeiten sind Gegenstand der in diesem Kontext beabsichtigten Debatten.

---

11.30 – 12.30 Charlotte Klönk: Sichtbar im Kunstmuseum

---

12.30 – 13.30 Mittagspause

---

13.30 – 14.30 Patricia Falguières: La requête du tout: exposer la nature

---

14.30 – 15.30 Helmar Schramm: Ausblendungen „Theater“ als Dispositiv des Zeigens

---

Moderation: Nina Samuel

---

**Information**

---

---

**Veranstalter**

eikones, Nationaler Forschungsschwerpunkt Bildkritik  
in Zusammenarbeit mit Schaulager

---

**Veranstaltungsort**

Schaulager, Ruchfeldstrasse 19, CH-4142 Münchenstein/Basel

– ab Bahnhof SBB, Tram Nr.11, (Richtung Aesch) bis Station Schaulager

– ab Badischer Bahnhof, Tram Nr.2 (Richtung Binningen Kronenplatz)

bis Station Bahnhof SBB, umsteigen in Tram Nr.11, (Richtung Aesch)

bis Station Schaulager

Anmeldung erwünscht bis 1. November 2007 bei [www.eikones.ch](http://www.eikones.ch), da  
die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer beschränkt ist.

Die Teilnahme ist kostenlos. Programmänderungen vorbehalten.

---

Email: [eikones-tagung@unibas.ch](mailto:eikones-tagung@unibas.ch)

---

eikones: T +41 (0)61 267 18 10, F +41 (0)61 267 18 11

---

Schaulager: T +41 (0)61 335 32 32, F +41 (0)61 335 32 30

---

[www.eikones.ch](http://www.eikones.ch)

---

[www.schaulager.org](http://www.schaulager.org)

---

eikones, NFS Bildkritik, Rheinsprung 11, CH-4051 Basel

---

**Zeigen. Die Rhetorik des Sichtbaren.**

---

Mit der Diskussion über die Voraussetzungen und die Reichweite bildlicher Repräsentation kommt auch das Zeigen auf eine neue Weise in den Blick. Zwar gehört DEIXIS seit langem zum begrifflichen Repertoire, vor allem in der Philosophie und Rhetorik, trotzdem konnte das Zeigen die wissenschaftliche Aufmerksamkeit nicht wirklich fesseln oder gar die Rolle eines Leitbegriffes übernehmen. Im Gegenteil: Dem Zeigen haftet etwas Primitives an, eben das Handgreifliche der Gebärde oder Geste, die Hilfsfunktion eines Zeigers oder Zeichens. Im Vergleich zur Sprache oder dem Denken scheint das Zeigen als blosser Verweis weniger komplex zu sein. Erst die Erkundung des Bildes als ein selbst nicht verbales Symbolsystem erlaubt es, das Zeigen intensiver zu erforschen. Dabei tritt in den Blick, dass sein Ursprung im Felde der Sichtbarkeit liegt, dort wo ein Blick auf eine Sache trifft, die Wahrnehmung auf sich darbietende Aspekte. Das Zeigen als Lenkung der Wahrnehmung spielt an den Rändern der Evidenz. Von dort her bildet es Formen des Sichtbaren aus, die oft nicht in den Blick treten, nicht selbst zum Gegenstand werden. Diese „Rhetorik des Sichtbaren“ oszilliert zwischen Zeigen und Sich-Zeigen. Das Sehen selbst ist deiktischer Natur. Die Wechselbestimmung zwischen einer eröffnenden Sicht und einer eröffneten Ansicht ist aber auch die Achse jeder ikonischen Repräsentation, handelt es sich nun um innere oder äussere Bilder, um Sprachbilder oder performative Inszenierungen bzw. um bildlich geprägte Anordnungen, wie z.B. Museumswände oder Atlanten. So lässt sich die meist verschwommene Rede von einer „Rhetorik des Bildes“ unter dem Vorzeichen der Deixis rekonstruieren und auf ihre sachliche Tragweite erkunden.

Konzept: Gottfried Boehm, Sebastian Egenhofer, Christian Spies

---

**Referentinnen und Referenten**

---

---

**Gottfried Boehm**, Professor für neuere Kunstgeschichte,  
Direktor des NFS Bildkritik, Universität Basel

---

**Yve-Alain Bois**, Professor für Kunstgeschichte,  
Institute for Advanced Studies, Princeton University

---

**Rüdiger Campe**, Professor für Deutsche Literatur, Johns Hopkins University  
(Department of German), Baltimore

---

**Martina Dobbe**, Professorin für Kunstgeschichte,  
Fakultät Bildende Künste, Universität der Künste Berlin

---

**Patricia Falguières**, Enseignant chercheur; Professeur agrégé EHESS,  
Centre de sociologie du travail et des arts, Ecole des Hautes Etudes en  
Sciences Sociales, Paris

---

**Gisela Fehrmann**, Kulturwissenschaftliches Forschungskolleg „Medien und Kulturelle  
Kommunikation“, Universität zu Köln

---

**Günter Figal**, Professor für Philosophie,  
Philosophisches Seminar der Albert-Ludwigs-Universität, Freiburg

---

**Gunter Gebauer**, Professor für Philosophie,  
Institut für Philosophie, Freie Universität Berlin

---

**Hanneke Grootenboer**, Research Leader.  
Amsterdam School for Cultural Analysis, Royal Netherlands Academy of Arts  
and Sciences, Universiteit van Amsterdam

---

**Wolfram Högbe**, Professor für Philosophie,  
Institut für Philosophie, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

---

**Charlotte Klonk**, Kunstgeschichtliches Seminar, Humboldt-Universität zu Berlin

---

**Erika Linz**, Kulturwissenschaftliches Forschungskolleg „Medien und Kulturelle  
Kommunikation“, Universität zu Köln

---

**Bernd Mahr**, Professor für formale Modelle, Logik und Programmierung,  
Technische Universität Berlin

---

**Robin Rehm**, Kunsthistorisches Institut, Universität Zürich

---

**Helmar Schramm**, Professor für Theaterwissenschaft,  
Institut für Theaterwissenschaft, Freie Universität Berlin

---

**Victor Stoichita**, Professor für Kunstgeschichte,  
Département d'histoire de l'art et de musicology, Université de Fribourg



NFS Bildkritik  
NCCR Iconic Criticism



# Jahrestagung Zeigen. Die Rhetorik des Sichtbaren

Schaulager, Basel / 15. – 17. November 2007  
[www.eikones.ch](http://www.eikones.ch)

**SCHAULAGER**®



**FN-NF**

SCHWEIZERISCHER NATIONALFONDS  
ZUR FÖRDERUNG DER WISSENSCHAFTLICHEN FORSCHUNG  
Die Nationalen Forschungsschwerpunkte sind ein  
Förderungsinstrument des Schweizerischen Nationalfonds